

In einem Forschungsprojekt von Raumberg-Gumpenstein werden Praxisbetriebe bei der Umstellung auf eine betriebsangepasste Vollweidestrategie begleitet. Hier die ersten Ergebnisse.

Erste Erfahrungen zur Vollweidehaltung

Von DI Walter STARZ und Dr. Andreas STEINWIDDER, Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Vollweidebetriebe versuchen, eine standortangepasste „Low cost“- bzw. „Low input“-Strategie umzusetzen. Auf alles, was viel kostet, wird so weit wie möglich verzichtet. Es werden bewusst keine Höchstleistungen pro Tier angestrebt. Das betriebseigene Futter soll möglichst effizient in Milch oder Fleisch umgewandelt werden. Eine hohe Bedeutung hat dabei die Weideführung. Bei optimaler und standortangepasster Nutzung hat das Weide-

sonst üblich eingesetzt. Einige Betriebe verzichten in der Weideperiode gänzlich auf Kraftfutter. Zusätzlich werden Gebäude- und Maschinenkosten zielgerichtet und konsequent minimiert.

eine wichtige Lernphase. Obwohl die Ergebnisse noch nicht in jedem Bereich optimal waren, geben die Betriebsführer/innen an, dass die eingeschlagene Richtung für sie stimmt.

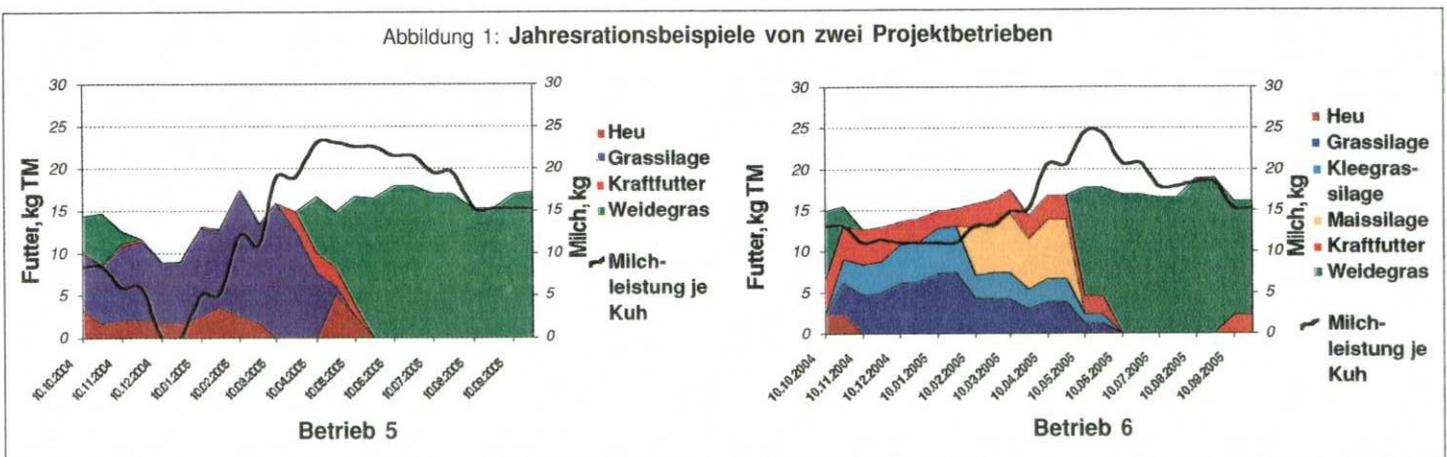
Erfahrungen bei der Betriebsumstellung

Insgesamt werden 7 Milchviehbetriebe (KN, STM, NÖ; 6 Bio-Betriebe und 1 konventioneller Betrieb) über 4

35–60 % Weidegrasanteil

Im ersten Jahr schwankte der Weidegrasanteil in der Gesamtjahresration zwischen 35 und 60 %. In Abbildung 1 ist die Rationszusammensetzung für

Abbildung 1: Jahresrationsbeispiele von zwei Projektbetrieben



futter ein sehr hohes Potenzial und ist darüber hinaus das preiswerteste Futtermittel. Um dies bestmöglich zu nutzen, versuchen Vollweidebetriebe durch gehäufte Frühjahrsabkalbungen (Jänner bis April je nach Betrieb) den Laktationsverlauf gut auf die Vegetationsperiode abzustimmen. Konserviertes Futter und auch Kraftfutter werden in geringeren Mengen als

Jahre bei der Umstellung im Projekt begleitet. Dabei soll für jeden Betrieb ein standortbezogenes optimales Verfahren gefunden werden. Nicht jeder Betrieb wird dabei vollständig auf saisonale Abkalbung umstellen. Auch das Weideverfahren (Koppelwirtschaft, Kurzrasenweide etc.) und die Umstellungsgeschwindigkeit variieren. Zwangsläufig war das erste Jahr

die Durchschnittskuh von zwei Betrieben von Oktober 2005 bis September 2006 dargestellt. Betrieb 5 hatte bereits im Vorjahr und Betrieb 6 in diesem Jahr eine geblockte Abkalbung. In beiden Betrieben wurde auf den Einsatz von Kraftfutter während der Weideperiode weitestgehend verzichtet. Im Betrieb 5 machte der Kraftfutteranteil in der Gesamtjahresration lediglich 3 %

aus. Dies ist möglich, da Weidegras, vor allem junges, sehr hohe Energiewerte hat. Im Jahr 2004 wurden 6,4 (Schwankungen zwischen 6,0 und 6,9) MJ NEL bei Kurzrasenweide festgestellt.

In Abbildung 1 ist zusätzlich die Milchleistung dargestellt. Der Großteil der Milchproduktion der angeführten Betriebe erfolgt bereits in der Weideperiode. Betrieb Nummer 5 erreichte Ende 2004 die erste Melkpause.

Hinsichtlich der Milchinhaltsstoffe Fett und Eiweiß sieht man in Abbildung 2 die geringeren Werte während der Weideperiode (April bis September). Dazu trägt sicher die Tatsache bei, dass in der Weidezeit (Tag- und Nachtweide) auf den Betrieben keine

direktkostenfreien Leistungen, nach dem Schema der Milchviehkreisberechnung, im Mittel der 7 Betriebe bei 25,9 (von 21,6 bis 31,2) Cent pro kg Milch. Dieser Wert liegt leicht über dem durchschnittlichen Niveau der Arbeitskreisbetriebe (24,6 Cent). Vor allem bei den Vollkosten sollte sich die Umstellung auf Low Input-Strategie langfristig positiv auswirken. Die Vollkosten werden von Dr. Kirner von der Bundesanstalt für Agrarwirtschaften zusätzlich zu den Direktkosten (=Variable Kosten) im Projekt erhoben.

Tiergesundheit

Im Projekt werden auch Parameter zur Tiergesundheit erfasst. Ein Betrieb

musste eine Lungewurmbehandlung durchführen. Zwei Betriebe, die bereits vor der Umstellung auf die Weidehaltung Probleme mit der Milchzellzahl hatten, müssen in diesem Bereich Sanierungs- und Vorbeugemaßnahmen setzen. Bei saisonaler Abkalbung kommt der Eutergesundheit nämlich besondere große Bedeutung zu. Da im Herbst alle Kühe spätlaktierend sind, ist nur bei gutem Eutergesundheitsstatus aller Tiere die S-Klasse in der Liefermilch erreichbar.

Die Auswirkungen auf weitere Tiergesundheitsparameter (Klauen, Stoffwechsel, Fruchtbarkeit) werden im

Projekt erhoben.

Ausblick

Die ersten Ergebnisse der Umstellung dürfen sicherlich nur sehr vorsichtig interpretiert werden, da die Betriebe erst am Beginn der Umsetzung in Richtung Vollweidehaltung stehen.

Für die kommenden Jahre werden aus pflanzenbaulicher Sicht noch weitere Parameter betrachtet. So sollen beispielsweise mögliche Veränderungen des Pflanzenbestandes beobachtet und auch Nährstoffbilanzierungen durchgeführt werden. ■

Praxismeinungen

Ing. Karl M. Fraißler, Fachschullehrer LFS Alt-Grottenhof

Weniger Kosten durch niedrigeren Arbeitsaufwand



„Durch die Reduzierung des Arbeitsaufwandes bei Vollweidehaltung ergibt sich für unseren Lohnarbeitsbetrieb eine Kostenersparnis, die größer ist als ursprünglich angenommen.“

Die Zufütterung im Sommer fällt fast zur Gänze weg und die Futtergewinnung macht nur mehr einen Bruchteil der vorher zu gewinnenden Futtermenge aus. Die Konsumenten unserer Umgebung schätzen besonders die grasenden Kühe auf der Weide, verbinden damit Gesundheit und wertvolle Tierhaltung und wir konnten dadurch deutlich mehr Milch über unseren Milchautomaten und Käse im Hofladen verkaufen. Milch aus Weidehaltung ist eben anders.“

Ing. Karl M. Fraißler
LFS Alt-Grottenhof

Krottendorferstraße 110, 8052 Graz

Tel.: 0043 / 699 / 19 12 21 00

karl.fraissler@chello.at

www.grottenhof.at, www.kaesetheke.at

Rudolf Vierbauch, Landwirt und Obmann Bio Ernte Kärnten

Vollweidehaltung ist eine Herausforderung

„Durch die Vollweidehaltung sieht man, was ein gutes Weidemanagement leisten kann. Es stellt aber eine große Herausforderung dar, den Weidebetrieb auf die Vegetationskurve abzustimmen. Die Teilbereiche des Vollweidesystems lassen sich für unterschiedliche Rahmenbedingungen sehr gut adaptieren. Die für die Vollweidehaltung erforderlichen Blockabkalbungen schaffen die einmalige Situation, dass alle Kühe im selben Laktationsstadium stehen und eröffnen damit neue Perspektiven im Management der Milchproduktion.“

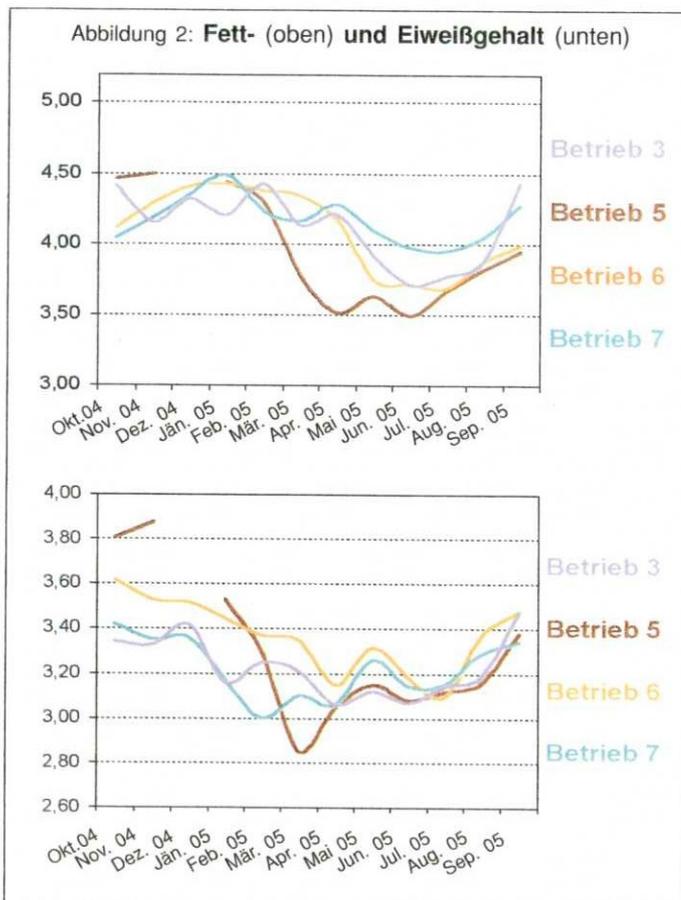
Rudolf Vierbauch

Räufelach 7, 8921 Obervellach

Tel.: 0043 / 676 / 84 22 14 502

rudi.vierbauch@bio-austria.at

Abbildung 2: Fett- (oben) und Eiweißgehalt (unten)



bzw. eine sehr eingeschränkte Ergänzungsfütterung sowohl mit Kraftfutter als auch mit anderen Grundfuttermitteln vorgenommen wurde. Der Milchnitrogengehalt stieg zudem bei der Mehrzahl der Betriebe von Mai bis September an.

Wirtschaftlichkeit

Obwohl der Milcherlös in den Sommermonaten auf tieferem Niveau lag, erreichten die Betriebe bei den direktkostenfreien Leistungen bereits im ersten Umstellungsjahr gute Ergebnisse. Pro kg produzierter Milch lagen die